



Entwurf für ein Gemeindehaus in Godesberg.

Architekt L. Paffendorf in Köln.

Villa J. N. Schmeidler in Hacking bei Wien. ———— Tafel 73. ————

Architekt OTTO WAGNER jun. in WIEN.

Die Aufgabe, in dem vorhandenen Garten ein Familienwohnhaus zu bauen, wurde durch die Configuration des Gartens sehr erschwert. Einerseits war ein 5 m breiter Vorgarten vorgeschrieben und andererseits mussten gegen die Nachbargrenzen zu mindestens 3 m unverbaut bleiben. Die hiedurch beschränkte Bauarea wurde möglichst ausgenützt. Da nun das Haus noch in die Achse des Gartens gestellt wurde, ergab sich ein ganz symmetrischer Grundriss und liess sich der verlangte grosse Speisesaal mit Terrasse sehr praktisch anbringen.

Höhere Töchtersehule in München. ———— Tafel 77. ————

Architekt
Professor TH. FISCHER
in STUTT GART.

Der erste und zweite Stock des eben erst vollendeten Gebäudes enthalten bei gleicher Eintheilung je sechs Lehrsäle mit entsprechenden Garderoben und Aborten. Dann kommen ein Religionszimmer für Israeliten, die Lehrer- und Lehrerinnenzimmer nebst dem Dispenszimmer.

Mit wenigen Aenderungen ist das Parterre den oberen Geschossen gleich.

Handarbeitsaal, Lehrmittelzimmer, Singsaal, Naturkundesaal, Lehrer-Aufenthaltsraum, Krankenzimmer, Sprechzimmer, Directorzimmer, Actuar und Bibliothek nebst Vorzimmer und Hausmeisterloge sind hier untergebracht. Die Aborte entsprechen denen des ersten Stockes und sind in allen Etagen gleich.

Der durch die Grundrissanlage entstehende Lichthof ist in monumentaler Art durchgebildet und als Aula und Turnhalle, durch Parterre und ersten Stock reichend, in Verwendung gebracht.

Zwei breite Treppen vermitteln den Verkehr bis zum dritten Stock. Der hintere Theil desselben entspricht in seiner Eintheilung wieder dem ersten Stock, nur dass an Stelle eines Lehrsaales der Zeichensaal tritt.

Der vordere Theil enthält in seinen Flanken je einen Lehrsaal mit Garderobe; der verbleibende mittlere Raum dient als Aufenthaltsterrasse in den Pausen und ist halb gedeckt, halb offen angeordnet. Eine Lehrküche mit Nebenräumen, Hausmeisterwohnung und die Heizanlage sind in das Kellergeschoss verlegt.

Das ungemein malerische Aeussere zeigt nur wenig decorativen Schmuck. Sein Hauptreiz liegt in der trefflich gelungenen Massenvertheilung. Besonders ansprechend und intim

ist die offene Vorhalle mit dem Portal ausgefallen. Bis auf das in Sandstein erstellte Parterre sind alle Façadenflächen in dünnem Mörtelputz ausgeführt, der stellenweise Backsteinfugen durchscheinen lässt.



Entwurf für eine Villa.

Architekt A. Schutte in Barmen.